

2005

Amendt-Lyon, Nancy

Begegnungen mit Laura Perls

Gestalttherapie 2005, 19/2, 3-13

Abstract:

In diesem Artikel sollen wesentlich Stationen im Leben von Laura Perls wie auch ihre wichtigsten theoretischen Beiträge, Orientierungen und Publikationen dargestellt werden, die ergänzt werden durch meine persönlichen Begegnungen mit dieser außergewöhnlichen Frau.

The author focuses on essential aspects of Laura Perls' life as well as her most important theoretical contributions, orientations and publications. These descriptions are complemented by the author's own personal encounters with this extraordinary woman.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Perls, Laura;

Bloom, Daniel J.

Laura Perls: The aesthetic of commitment

Gestalttherapie 2005, 19/2, 14-28

Abstract:

In seiner Festansprache anlässlich des 100. Geburtstages von Laura Perls würdigt der Autor den Einfluss der Mitbegründerin der Gestalttherapie auf die Entwicklung der Gestalttherapie. Für Laura Perls war Support ein intrinsischer Bestandteil des Kontaktes und es ist ihrem Beitrag zur Gestalttherapie zu verdanken, dass diese eine intrinsisch-relationale Therapie wurde. Der Autor befasst sich damit, wie sich ihre Arbeit entwickelte und geht dabei besonders auf die verschiedenen Bereiche ihrer deutschen Kultur, wie Literatur, Kunst, Musik und Tanz ein. Für Laura war Gestalttherapie eine ästhetische und existenzielle Modalität, die sich in der Ästhetik des Kontakts widerspiegelte. Laura hat in ihrem Leben jene kreative Anpassung verkörpert, in der existenzielle Verantwortung mit ästhetischer Form einhergingen und sie gab somit selbst ein Beispiel für ästhetische Verbindlichkeit.

Schlüsselbegriffe:

Ästhetik; Geschichte der Gestalttherapie; Kontakt; Kunst; Perls, Laura; Support; Verbindlichkeit;

Hansen, Manon, & Heindl-Opitz, Sylvia

An der Grenze zwischen Freiheit und Sicherheit – Elternarbeit aus
gestalttherapeutischer Sicht

Gestalttherapie 2005, 19/2, 101-112

Abstract:

Bei diesem Artikel handelt es sich um die Zusammenfassung eines im Rahmen der Laura-Perls-Tagung gehaltenen Workshops über die Arbeit mit Eltern verhaltensauffälliger Kinder. Im Mittelpunkt steht eine Fallgeschichte, anhand derer einige theoretische Überlegungen zu einem gestalttherapeutischen Ansatz der Elternarbeit dargestellt und reflektiert werden.

The boundary between freedom and safety: working with parents from a Gestalt perspective. The authors of this article discuss and demonstrate through practical examples, how they work with parents whose children are suffering from behavioural disturbances.

Schlüsselbegriffe:

Elternarbeit; Fallstudie; Verhaltensstörungen;

Hoffmann-Widhalm, Herta

Traumatherapie in der integrativen Gestalttherapie

Gestalttherapie 2005, 19/2, 82-100

Abstract:

PsychotherapeutInnen, die mit traumatisierten Menschen arbeiten, erkennen in zunehmendem Maße, dass die Kombination mehrerer Behandlungsansätze notwendig ist um einer traumabedingten Störung gerecht zu werden. In diesem Artikel werden die Phänomenologie der Posttraumatischen Belastungsstörung aus gestalttherapeutischer Sicht, das komplexe PTBS, ein gestalttherapeutischer Behandlungsansatz in der Traunatherapie, der bewusste Umgang mit Übertragung, Gegenübertragung und projektiver Identifikation sowie der Einsatz des traumaspezifischen Verfahrens EMDR in der traumaspezifischen Verfahrens EMDR in der Gestalttherapie erörtert. Er soll Gestalttherapeutinnen anregen den Diskurs weiter zu führen und hilfreiche traumaspezifische Behandlungsansätze aus anderen psychotherapeutischen Richtungen in ein grundsätzlich gestalttherapeutisch orientiertes Behandlungskonzept für Menschen mit traumabedingten Folgestörungen zu integrieren.

Traumatherapy in Integrative Gestalttherapy. Psychotherapists working with traumatized people are realizing to an increasing extent that combining various forms of treatment are necessary to cope with trauma-related disorders. This article discusses the phenomenology of post-traumatic stress disorders from a gestalt-therapeutic point of view, the multiple PTSD, a gestalt-therapeutic approach in trauma therapy, dealing with transference, countertransference and projective identification as well as using the trauma-specific measure EMDR in Integrative Gestalt-therapy. Gestalt therapists should be encouraged to integrate helpful trauma-specific approaches from other psychotherapeutic schools into a basically gestalt-therapeutic treatment of people with post-traumatic disorders.

Schlüsselbegriffe:

EMDR; Gegenübertragung; Identifikation, projektive; PTSD; Trauma; Übertragung;

Perls, Renate

Zuhause bei Laura

Gestalttherapie 2005, 19/2, 40-47

Abstract:

Renate Perls, die Tochter von Laura und Fritz Perls, wird einen biografischen Rückblick auf das Leben ihrer Mutter bieten. Im Mittelpunkt stehen die familiären Zusammenhänge, die kulturellen und politischen Einflüsse und das Leben auf mehreren Kontinenten, die Laura zu der außergewöhnlichen Frau gemacht haben, die sie war. Während der letzten zehn Jahre von Lauras Leben haben Mutter und Tochter zusammengelebt. Renates Reflexionen über diese Zeit werden dargestellt.

At home with Laura. Renate Perls is the daughter of Laura and Fritz Perls. In her paper she gives a mostly biographical account of the life of her mother. She focuses on the family background, the cultural and political influences which living in more than one continent have had on the life of and which have contributed to the making of this extraordinary woman. Mother and daughter lived together for the last ten years of Laura's life. The article is about Renate's reflections of that time.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Perls, Lore;

Pröpper, Michaela

Gestalttherapie in Verbindung mit Traumatherapie in der Arbeit mit
krebskranken Menschen

Gestalttherapie 2005, 19/2, 55-81

Abstract:

Der Artikel zeigt ein Erfahrungswissen, das aus der Auseinandersetzung von klinischer Theorie mit dem Ansatz der Phänomenologie in der psychotherapeutischen Arbeit mit krebskranken Menschen entstanden ist. Die Autorin diskutiert die Erkrankung an Krebs als eine traumatische Erfahrung. Neben potenziellen traumatischen Stressoren aufgrund der Behandlungen wird die Erkrankung selbst oft als traumatische Bedrohung von innen erlebt mit den möglichen Folgen unterschiedlicher Traumareaktionen. Nach der Einbettung einer Krebserkrankung in Theoriekonzepte der Psychotraumatologie wird anhand der Phänomenologie das Erleben der Betroffenen gezeigt. Den Abschluss bildet die Darstellung eines gestalttherapeutischen Behandlungsmodells, bei dem insbesondere das Kontakt-Support-Konzept von Laura Perls wichtig ist. Der gestalttherapeutische Ansatz bildet dabei mit der Traumatherapie eine Synthese.

The combination of Gestalttherapy and traumatherapy in the treatment of patients suffering from cancer. The author of this article combines her knowledge and experience of on the one hand clinical theory and on the other hand the phenomenology of psychotherapeutic work with people suffering from cancer. The author discusses cancer as a traumatic experience for the patients. Over and above potential stress factors of the treatment, the illness itself is often experienced as a traumatic threat from within including the ensuing traumatic reactions. After reflecting the illness within the theoretical framework of various concepts of traumatology, she focuses on the phenomenological experience of the patients. She concludes with the presentation of a treatment concept, based on gestalttherapy and in particular on the contact-support-model of Laura Peris. This leads to a synthesis of Gestalttherapy and concepts of trauma therapy.

Schlüsselbegriffe:

Krebs; Selbstunterstützung; Trauma;

Saner, Raymond

Kaffetrinken mit Laura in der Upper West Side

Gestalttherapie 2005, 19/2, 48-54

Abstract:

Dieser Beitrag ist eine persönliche Hommage an Laura Perls. Der Autor ruft Erinnerungen an und Gespräche mit Laura ins Gedächtnis zurück und verwebt sie mit Aspekten ihrer Denkweise.

Having coffee with Laura at the Upper West Side. This article is a personal homage to Laura Perls. The author recalls memories of and conversation with Laura and he interweaves those with some aspects of her thinking.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Perls, Lore;

Votsmeier-Röhr, Achim

Das Kontakt-Support-Konzept von Lore Perls und seine Bedeutung für die heutige Gestalttherapie

Gestalttherapie 2005, 19/2, 29-39

Abstract:

Der Aufsatz erläutert das Kontakt-Support-Konzept und die komplementäre Verbindung der beiden Begriffe miteinander im Sinne eines Figur-Hintergrund-Prozesses. Die Entstehung des Konzepts ist stark von Kurt Goldstein beeinflusst und basiert auf dessen Ganzheitstheorie des Organismus. Kontaktversuche bei nicht ausreichender Stützung können zu Angst und Erschütterung bis zur Gefährdung der persönlichen Identität führen. Vermeiden oder Unterbrechen von Kontakt wird verständlich als Versuch, diese Gefährdung abzuwenden. Die Bedeutung des Kontakt-Support-Konzepts zeigt sich heutzutage insbesondere in der Behandlung struktureller Störungen.

Laura Perls, contact-support-model and its relevance for Gestalttherapy today. This article discusses the contact-support-concept and the complementary nature of those two terms. The background to this is the figure-ground-process. The emergence of the concept is strongly influenced by Kurt Goldstein and is based on his holistic theory. Attempts to make contact can, if not sufficiently supported, induce fear and threaten the personal identity. Avoidance and interruptions of contact can thus be understood as an attempt to avoid the danger. The importance of the contact-support-model today is particularly relevant in the treatment of early disturbances.

Schlüsselbegriffe:

Goldstein, Kurt; Kontakt; Störung, frühe; Unterstützung;

2006

Krauss-Kogan, Wiltrud

Der Körper als Stütze (self-support) – Unterstützungen (support) für den Körper: Die Rolle des Körpers in der Gestalttherapie

Gestalttherapie 2006, 20/1, 6-17

Abstract:

Unser Körper ist sowohl Ort als auch Instrument unserer Seins- und Weiterfahrung. Als inkarnierte verkörperte Wesen beginnen wir unser irdisches Dasein mit sinnlicher Wahrnehmung und treten mittels Bewegung (Atmung als die erste Bewegung) in Kontakt und Dialog mit unserer Umwelt. So beginnt Leben als eine zutiefst körperliche Erfahrung. Während für den Säugling anfangs noch die Fürsorge durch seine Umwelt (Fremdunterstützung) überwiegt, wird im Verlaufe einer gesunden Entwicklung zunehmend Selbstunterstützung (self-support) hinzugewonnen.

Wahrnehmung und Bewegung bleiben jedoch die Grundstützen unserer physischen Existenz. Sind diese beeinträchtigt, hat dies Auswirkungen auf unsere Seins- und Weiterfahrung und umgekehrt.

Die Begründer der Gestalttherapie, insbesondere Lore Perls, haben diesen wichtigen Zusammenhang erkannt und nach Möglichkeiten und Ansätzen geforscht, die bis dahin wenig beachtete körperliche Seite unserer Existenz ins therapeutische Arbeiten zu integrieren. In diesem Vortrag werden die verschiedenen Entwicklungsstadien dieses Integrationsprozesses beleuchtet, für den Fritz und Laura Perls den Grundstein legten und der bis heute andauert.

The body as self-support – support for the body. The role of the body in Gestalt therapy. Our body as the place as well as the instrument of our experience is twofold: with regard to our being and to the world. We are incarnated embodied beings and thus start our earthly life with sensual perception and contact our environment with movement (breath is the first movement we make). So life begins as a profoundly physical experience. Whereas for the infant initially the support of the environment is paramount, in the course of healthy development, self-support will increase.

Perception and movement will however remain the basic pillars of our physical existence and if these are impaired, this will in turn have an impact on our experience of our being and of the world and vice versa. The founders of Gestalt therapy and Lore Perls in particular, did realize this fundamental connection and they explored possibilities and approaches to integrate this neglected physical side of our existence into psychotherapy. The article will discuss the different development stages of this process of integration, which owes its foundation to Fritz and Laura Peris and continues to the present day.

Schlüsselbegriffe:

Körper; Support; Unterstützung;

Levi, Nurith

Über den jüdischen Hintergrund der Gestalttherapie

Gestalttherapie 2006, 20/1, 18-33

Abstract:

Dieser Text blättert einige Seiten des jüdischen Hintergrunds der Gestalttherapie auf, die von jüdischen Intellektuellen maßgeblich vorangebracht wurde und damit eine Verbindung zu den Traditionen der jüdischen Gelehrsamkeit hat. Neben verschiedenen religiösen Aspekten des alten Judentums weist die Autorin auf Personen und Entwicklungen hin, die den Weg über die Aufklärung zur säkularisierten Moderne geebnet haben.

About the Jewish background of Gestalt therapy. This article unfolds some pages of the Jewish background of gestalt therapy. Jewish intellectuals were instrumental in developing this approach and therefore established a connection to the tradition of Jewish thinking. Apart from focussing on particular religious aspects of the old Judaism, the author also highlights people as well as developments which have paved the way via the enlightenment to a secularized modernity.

Schlüsselbegriffe:

Geschichte der Gestalttherapie; Judentum;

Schulthess, Peter

Die Fähigkeit zur sozialen und politischen Verantwortung als
gestalttherapeutisches Ziel

Gestalttherapie 2006, 20/1, 34-45

Abstract:

Gestalttherapie will nicht nur die Selbstverantwortlichkeit und Handlungsfähigkeit für sich selbst fördern, sondern, indem sie dies tut, fördert sie auch die Verantwortungsfähigkeit und Handlungsfähigkeit für die Sozietät und die Umwelt.

Soziale Handlungsfähigkeit und – insofern diese auch das öffentliche Gemeinwesen betrifft – politische Handlungsfähigkeit sind implizite Ziele einer gelingenden Gestalttherapie und gestalttherapeutischen Bildung.

Der Autor begründet diese These anhand der Theorie der Gestalttherapie und beschreibt ein Beispiel eines Seminarablaufs zur Förderung der Bewusstheit politischer Implikationen im gestalttherapeutischen Handeln.

About Gestalt therapy as a means to foster social and political responsibility. The aim of Gestalt therapy is not only to support the development of responsibility for one's self and one's choices, since in doing that it also supports the development of responsibility and the ability to act with regards to society and the environment. The ability to act within a social and a political field is the implicit aim of gestalt therapy and gestalt training. The author discusses this statement against the backcloth of the theory of gestalt therapy and to illustrate his point, he describes a seminar, which focuses on the awareness of the political implications of actions that arise from gestalt therapy.

Schlüsselbegriffe:

Politik; Verantwortung, soziale;

Stauffer, Urs

Beratung und Therapie mit schwulen und lesbischen KlientInnen – Eine Grenzerfahrung auch für TherapeutInnen?

Gestalttherapie 2006, 20/1, 46-58

Abstract:

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Homosexualität und all seinen psychischen, sozialen, kulturellen und historischen Komponenten ist eine wichtige Voraussetzung für Therapeutinnen, die mit schwulen und lesbischen Klientinnen arbeiten. Dazu gehört auch die Bereitschaft, sich auf eine persönliche Erfahrung an der Grenze zum Anderen und zum Fremden einzulassen und dabei eigene Einstellungen und Vorurteile zu reflektieren und zu verändern.

Counselling and therapy with gay and lesbian clients - a growing edge for therapists, too? The author holds the view that in order to work with gay or lesbian clients, the therapist has to deal with the subject of homosexuality in its psychological, social, cultural and historical consequences. He considers it paramount that the therapist brings the willingness to enter the space of personal experience of the other and moreover, is willing to reflect and change personal opinions and prejudices.

Schlüsselbegriffe:

Homosexualität; Lesben; Schwule;

Oehlmann, Johannes

Was ist Zeit? – Perspektiven des Zeitgewahrseins

Gestalttherapie 2006, 20/1, 59-66

Abstract:

Zeit ist eine Grunddimension, die in allen Wandlungsprozessen von wesentlicher Bedeutung ist. Auf Grund seiner Erfahrungen als Musiker und als Gestalttherapeut beschreibt der Autor verschiedene Perspektiven des Begriffs und der Erfahrungsräume der Zeit. Die paradoxen Aspekte der Zeiterfahrung werden auf Chronos und Kairos bezogen.

What is time? Perspectives of time-awareness. This article is based on the experience of the author as a musician and gestalt therapist. The Awareness of Change Processes in Gestaltwork is based on the experience of time. But what is time? It's not only looking at clocks. Looking at the role of technical development as well as going back to old Gods of the ancient Greeks, Chronos and Kairos, the author is discussing philosophical aspects of the meaning of time.

Schlüsselbegriffe:

Chronos; Kairos; Zeit; Zeiterleben;

Chu, Victor

30 Jahre Gestalttherapie – Von der Erfahrung der Identifizierung und Entidentifizierung

Gestalttherapie 2006, 20/1, 67-97

Abstract:

Der Autor zieht eine persönliche Bilanz aus dreißig Jahren Erfahrung mit der Gestalttherapie und bringt dabei verschiedene Einflüsse und Auswirkungen zusammen. Besondere Aufmerksamkeit widmet er den Schattenseiten der Gestalttherapie, in denen er auch einen Weg für Selbstverständnis und Weiterentwicklung von Gestalttherapie sieht. Ausführlich zeigt er Ähnlichkeiten, Polaritäten und Ergänzungen von Gestalttherapie und Familienstellen auf und erläutert, wie Spiritualität für ihn den Kern beider Ansätze darstellt.

30 Years of Gestalt Therapy – On the Experience of Identification and De-identification. The author makes a summary of what he has learned and experienced in Gestalt Therapy during the last 30 years. He is especially interested in the dark sides of Gestalt Therapy and Gestalt therapists, because he thinks here is an often neglected growing edge. He describes his ongoing therapeutic experience with Family Reconstruction and its similarities with and differences from Gestalt Therapy: Spirituality is for him the core of both approaches.

Schlüsselbegriffe:

Familienaufstellung; Hellinger, B.; Identifizierung; Schatten; Spiritualität;

Mehrgardt, Michael

Und Ischa knurrte ... – Eine Collage von SINNN, Feld und Gestalt mit drei Erzählungen (Teil 1)

Gestalttherapie 2006, 20/1, 98-118

Abstract:

In dieser Collage von SINNN-Bruchstücken begibt sich der Autor auf die Suche nach Verbindungen von »Gestalt« sowie »Feld« , und SINNN. Diese beginnt bei der überraschenden Feststellung, dass es zu diesem Thema kaum explizite gestaltorientierte Literatur zu geben scheint. Er muss deshalb ganz von vorn anfangen und richtet die Frage nach dem SINNN an andere, an seine Klienten und an sich selbst. Merkwürdigerweise fallen ihm dabei zwei eigene Therapien ein, die nicht gerade dem Ideal einer guten Gestalttherapie entsprechen. Und Ischa, sein ehemaliger Gestalt-Trainer, kommt ihm auch in den SINNN: Immer wieder meldet der sich kritisch zu Wort. Schließlich stellt der Autor seine SINNN-Fragen an Lewins Feldtheorie, die kurz zusammengefasst wird, sowie an Gestalttheorie und Gestalttherapie.

Der erste Teil, der in diesem Heft erscheint, beginnt mit der Erzählung »Ischa«, lässt erste Überlegungen über »SINNN und Gestalttherapie« folgen, erzählt dann »Jörgs« Geschichte und klopft schließlich Lewins »Lebensraum« bzw. »Feld« nach Bezügen zu SINNN-Konzepten ab. Im zweiten Teil - in der folgenden Ausgabe - stellt der Autor seine SINNN-Fragen an Gestalttheorie und -therapie. Anhand der Schilderung der Therapie mit »Josef« überprüft er, ob SINNN notwendigerweise etwas mit »Prägnanz« oder »gutem Kontakt« zu tun haben muss. Am Ende spricht er sich gegen normative SINNN-Hierarchien oder -Holarchien aus und tritt für die Schaffung von Matrices ein, welche Anleitungen bereitstellen können zur SINNN-Suche (Heuristik) und SINNN-Auslegung (Hermeneutik).

And Ischa growled ... A collage about MEANING, field and gestalt including three stories (Part I). This collage of snippets of MEANING is a search for the connection between »Gestalt« as well as »field« and MEANING. At the beginning is the surprising discovery that there is hardly any gestalt oriented literature which deals with this subject. Therefore the author has to start from scratch and he poses the question of MEANING to his clients and to himself. Strangely enough he remembers two of his own therapies, which do not correspond to the ideal of good Gestalt therapy. The story about Jörg precedes the discussion of Lewin's Lebensraum and field with the emphasis on concepts of MEANING. And he remembers Ischa, his former trainer: Through out Ischa is raising his critical voice. Finally the author poses the question of MEANING to Lewins field theory and to Gestalt therapy and Gestalt theory.

The first part, which appears in this volume begins with the story about Ischa. Following on from that are first thoughts and reflections on MEANING and Gestalt therapy. The story about Jörg precedes the discussion of Lewin's Lebensraum and field with the emphasis on concepts of MEANING. Part two, which will appear in the next volume, will deal with the question of MEANING in relation to Gestalt therapy and Gestalt theory. In the light of a therapeutic journey with one client - Josef - he wonders, if MEANING is related to Prägnanz and good contact. Finally he makes his case against normative hierarchies and holarchies of MEANING and proposes the creation of matrixes, as guidelines in the search for MEANING (heuristic) and in the interpretation of MEANING (hermeneutics).

Schlüsselbegriffe:

Bedeutung; Feld; Lebensraum; Lewin, K.; Sinn;

Rumpler, Peter

Spiegelverkehr(t) – Beiträge zur Aufdehnung der (Innen-) Welt

Gestalttherapie 2006, 20/1, 119-150

Abstract:

Für den psychotherapeutischen Gebrauch soll ein Modell, nein, eine Haltung entwickelt werden, welche ein »Selbst«-Verständnis entwickelt, das den Therapeuten als auch den Klienten als Spiegel füreinander versteht. Dies wird entwicklungspsychologisch abgeleitet, aber letztlich auch hirneurophysiologisch belegt: Die Aktivitäten der Spiegelneuronen zeugen von der enormen Wichtigkeit der empathischen Qualitäten in der Wahrnehmung und den daraus verstehbaren Synchronisationsprozessen im sozialen Bereich. Hier wird betont werden, dass die Wahrnehmung des Es, also jener Atmosphäre des Zwischen von Ich und Du, einen eigenen Modus verlangt, nämlich jenen des Mediums. Dieses kann unendlich viele Positionen zwischen dem sogenannten Ich und dem anderen einnehmen. Es ist dies eine dritte Position zwischen Subjekt und Objekt.

Der Therapeut kann also sowohl aus seiner persönlichen Resonanz, aus der empathischen Haltung mit dem anderen und dem mediumistischen Modus, der im Zwischen Aufstellung nimmt, berichten. Aus diesen präzise gefassten und dem Klienten immer mitzuteilenden Positionen erzählt der Therapeut in einer strengen Subjektivität ... phänomenologisch. Dieses Handeln auf der Augenhöhe zum andern ist, innerhalb einer für Psychotherapie klar geforderten Dialogik, die einzige Möglichkeit für möglichst machtfreie Kommunikation und Transparenz. Der Versuch einer gleichen Augenhöhe möchte bereits in den Grundkoordinaten der therapeutischen Beziehung jene strukturelle Voraussetzung für jene korrigierenden Erfahrungen herstellen, die die strukturelle Macht, welche zum Leiden führte, zumindest für die therapeutische Situation aufzuheben versucht.

Mirror, reversed. The author in this article develops a model or rather an attitude for the use in psychotherapy. To this end he finds an understanding of »self« which looks at the therapist as well as the client as mirrors for each other. He looks at developmental psychology and neurophysiology: the activities of neurones prove the paramount importance of the empathic qualities and the ensuing synchronisation processes in the social field. It will be emphasized that the awareness of the id, that is the atmosphere of the in between the I and the Other, requires a mode of its own, namely that of a medium. This can take up countless positions between the so called I and the other. It is thus a third position between subject and object.

The therapist can personally resonate, he can take an empathic stance in relation to the other and he can talk from the mode of medium, which places itself in the between. This precisely defined position, which is always shared with the client, enables the therapist to share his subjectivity ... phenomenologically. To be on the same level as the other and to dialogue from just that level is the only possibility to ensure communication which is transparent and equal. The attempt to be at eye level is trying to ensure at a very basic level of the therapeutic relationship that suffering which results from structural power is eliminated in the therapeutic setting.

Schlüsselbegriffe:

Empathie; Intersubjektivität; Spiegelung; Zwischen;

Heinl, Peter

Trümmer, Trauma und Transmission im Spiegel der intuitiven Diagnostik: Die unbewusste Übertragung von Kriegstraumata auf nachfolgende Generationen

Gestalttherapie 2006, 20/1, 151-162

Abstract:

Der vorliegende Artikel beleuchtet ein in der Psychotherapie, Psychosomatik und Psychiatrie, ja Medizin noch weithin viel zu wenig beachtetes Gebiet, nämlich das der nachhaltigen psychologischen Auswirkungen von Kriegstraumata auf die zweite Generation. Gegen den Hintergrund der Einbettung dieser Thematik in die historische Entwicklung werden anhand einer Fallgeschichte eine Reihe von methodischen und theoretischen Gesichtspunkten erörtert, wie u. a. die intuitive Diagnostik, die für das Verständnis und die Behandlung transgenerationaler Traumata von besonderer Relevanz sind.

Debris, trauma, and transmission in the mirror of intuitive diagnostics: Unconscious transmission of war-trauma on following generations. This article draws attention to 2nd generation war trauma, a field that has received only scant attention in psychotherapy, psychosomatics, psychiatry and, indeed, medicine as a whole. Against the historical background a case history is presented in order to illustrate a number of methodological and theoretical issues, such as the concept of intuitive diagnostics, that are of particular relevance for the understanding and treatment of transgenerational trauma.

Schlüsselbegriffe:

Diagnostik, intuitive; Generationen; Krieg; Trauma;